

Förster hofft auf Naturverjüngung

Nachwachsende junge Eschen könnten gegen das Triebsterben resistent sein

Von unserer Mitarbeiterin
Marianne Lothar

Weingarten. Das Eschentriebsterben, das seit Jahren den Wäldern zu schaffen macht, ist offenbar ein großes Problem auch im Weingartener Wald, dem nicht beizukommen ist. Der Leiter des Forstbezirks Ost, Bernd Schneble, und Gemeindeförster Michael Schmitt berichteten bei der jährlichen Waldbegehung, es sei am besten, befallene Eschen zu fällen, solange das Holz noch verkäuflich sei. An einem Waldbild im Distrikt „Niederwald“ erklärte Schmitt, er kontrolliere jeden einzelnen Baum, aber mitunter, wie in der Abteilung „Weingartner Bach“, sei eine flächenmäßige Räumung nicht mehr zu umgehen und Eschen nachzupflanzen sei sinnlos.

Stieleiche, Schwarznuss und Erle derzeit bevorzugt

Er hoffe auf Naturverjüngung, denn nur dann bestehe die Chance, dass der eine oder andere Baum resistent sei. Esche sei ein sehr vielseitiges und stark nachgefragtes Holz. Der Markt hierfür könne in absehbarer Zeit nicht mehr befriedigt werden. Was er dagegen pflanze, seien zur Zeit Stieleiche, Schwarznuss und Erle.

Kulturen müssen mit Fingerspitzengefühl gepflegt werden. Das bedeute, erklärte Schmitt, Protzbäume zur richtigen Zeit herauszunehmen, den Bestand aber nicht zu stark zu lichten, damit sich keine Wasserreiser bilden, denn jedes Reis am Stamm beeinträchtigt den Verkaufswert auf dem Möbelmarkt. In welche Richtung sich der Weingartner Wald überhaupt entwickle, welche Baumarten gepflanzt und gefördert und welche zurückgedrängt werden sollen, werde derzeit in der neuen Forsteinrichtung



DER STEG IM WEINGARTENER MOOR ist in die Jahre gekommen und soll nächstes oder übernächstes Jahr erneuert werden. Bei der Waldbegehung war das große Thema allerdings auch in Weingarten das Eschentriebsterben. Foto: Lothar

für die nächsten zehn Jahre erarbeitet. Die Datenerhebung sei nahezu abgeschlossen. Im November sollen die Ergebnisse dem Gemeinderat vorgelegt werden, der darüber zu entscheiden und den Plan zu beschließen habe, der dann ab 2015 für zehn Jahre Gültigkeit habe.

Ein weiteres Waldbild war das Weingartner Moor. Auch dort betreibt der Forst die Instandhaltung des Stags, der

zum Moorsee und zur Aussichtsplattform führt. Der Steg stamme aus den 1980er Jahren, berichtete Schmitt. Im Lauf der Zeit geben die wirklich haltbaren Robinienstämme nun doch nach und darum soll der Steg in 2015/16 komplett erneuert werden.

Bürgermeister Eric Bänziger unterstrich, der Steg sei eine Attraktion für Weingarten und dürfe zwar erneuert,

aber keinesfalls verändert werden. Zum Thema Naturschutz zeigte Schmitt den Räten einen Amphibientümpel, den er eigens angelegt hatte. Eine 200 Jahre alte Eiche beherbergt den streng geschützten Heldbock. Dass die Weingartner Waldwirtschaft derartiges ermögliche, eine Eiche so lange stehen zu lassen, dass sie Habitatsbaum werde, fand Schneble sehr lobenswert.